

Unabhängige schließen sich dem Bürgerbund an

Ex-CDU-Abgeordnete lösen Mini-Fraktion der UFB auf

Bruchköbel (sys/rg). Im Bruchköbeler Stadtparlament gibt es eine Fraktion weniger: Die Unabhängige Fraktion Bruchköbel (UFB), bestehend aus zwei CDU-Abtrünnigen, hat sich aufgelöst. Wie der ehemalige UFB-Fraktionsvorsitzende Winfried Weiß bestätigte, habe sich die bislang von ihm geführte Fraktion am Freitag aufgelöst. An diesem Tag seien beide UFB-Mandatsträger – also er und Carina Seewald – zum Bruchköbeler Bürgerbund (BBB) gewechselt.

Die UFB wurde erst im April diesen Jahres von den bis dahin fraktionslosen, zuvor im Februar aus der CDU ausgeschiedenen Stadtverordneten Carina Seewald und Winfried Weiß gegründet. Schon damals wurde vermutet, dass die beiden mit der BBB sympathisieren. Mit der Gründung der eigenen Fraktion wurde diesem Gerücht erst einmal der Wind aus den Segeln genommen.

Bürgermeister Günter Maibach, den die Nachricht per E-Mail in Ungarn erreichte, zeigte sich im Telefonat mit dem HA daher auch nicht weiter überrascht: „Wir haben damals schon gemutmaßt, dass die CDU-Mandate zum Bürgerbund gehen, obwohl Carina Seewald das immer vehement bestritten hat. Sie und Winfried Weiß werden nun das über die CDU Liste

erworbene Mandat mit zum BBB nehmen. Die Wähler haben sie gewählt, weil sie auf der CDU- und nicht auf der BBB-Liste standen“, zeigte sich Maibach verärgert.

Weiß erklärte, dass der Druck der anderen Parteien zu groß geworden sei: „Ich war immer ein CDU-Mann. Es tut mir leid, dass es so weit gekommen ist. Aber in Bruchköbel geht es nicht um die CDU, sondern um die Sicherung der eigenen Existenz. Hier geht es nicht mehr um Sachpolitik. Es war eine schwere

Entscheidung. Aber ich habe sie aber zum Wohle von Bruchköbel getroffen“.

Weiß und Seewald sind bis 2016 gewählt. Ihre Mandate im Stadtparlament gehen nunmehr zum BBB über, das heißt, dass CDU und Grüne nun 18 Mandate haben. Die Opposition, jetzt nur noch zusammengesetzt aus SPD, FDP und BBB, behält mit insgesamt 19 Mandaten ihre rechnerische Mehrheit.



Winfried Weiß

Sprechzeiten für die Rentenberatung

Großkrotzenburg (sw/jub). Die nächste Sprechstunde für die Rentenberatung wird Versichertenberater Horst Geißler am Mittwoch, 14. November, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Rathaus halten. Eine Terminvereinbarung ist nicht erforderlich. Weitere Auskünfte und zusätzliche Termine können telefonisch unter 061 81/25 19 15 vereinbart werden. In dringenden Fällen wird an die Deutsche Rentenversicherung Hessen in Gelnhausen oder an das Versicherungsamt in Hanau verwiesen. Die Auskunfts- und Beratungsstelle in Gelnhausen ist telefonisch unter 0 60 51/9 19 98 00 erreichbar. Die Sprechzeiten sind montags von 8 bis 16 Uhr, dienstags und mittwochs von 8 bis 15 Uhr, donnerstags von 8 bis 18 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr. Das Versicherungsamt in Hanau ist telefonisch unter 0 61 81/29 22 27 22 erreichbar. Die Öffnungszeiten sind montags bis mittwochs von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr.

Letzte Wanderung der Bürgerhilfe

Bruchköbel (kam/jub). Die Mitglieder der Bürgerhilfe treffen sich am Dienstag, 13. November, um 14 Uhr am Parkplatz Bruchköbeler Wald, zur letzten Wanderung in diesem Jahr. Abhängig von der Witterung wird der Weg durch den Wald oder über die freie Flur führen, um die Gemarkung beim eintretenden Winterschlaf zu erleben. Am Ende besteht die Möglichkeit zur Einkauf in einem Café. Die Runde im Dezember fällt aus und wird erst im nächsten Jahr am Dienstag, 8. Januar 2013, wieder neu starten.

Kaninchenschau beim Zuchtverein

Großkrotzenburg (dio/jub). Auf dem Vereinsgelände des Kaninchenzuchtvereins H451, Am See Freigericht 1, findet am Samstag, 17. November von 15 bis 18 Uhr und Sonntag, 18. November von 10 bis 17 Uhr die diesjährige Herbstschau statt. Dabei nehmen neun Aussteller, darunter drei Jugendliche, teil und Preisrichter ist Günter Möller. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Alle Interessierten sind eingeladen.

Gedenken der Toten am Volkstrauertag

Neuberg (wei/dag). Am Sonntag, 18. November, ab 11.30 Uhr wird in der ganzen Bundesrepublik Deutschland der Volkstrauertag begangen. Aus diesem Anlass wird in der Trauerhalle auf dem Friedhof in Ravalzhausen an die Bedeutung des Volkstrauertages erinnert und der Toten der beiden Weltkriege und der Opfer der Gewaltherrschaft gedacht.

Teeabend vorverlegt

Hammersbach (jc/dag). Bereits am morgigen Dienstag, 13. November, um 19 Uhr veranstalten die Landfrauen Marköbel ihren beliebten Teeabend, der damit vorverlegt wurde. Der Vorstand bietet Gebäck und Tee an. Gedeck sollte mitgebracht werden. Am Mittwoch, 21. November, 15 Uhr, steht der geplante Besuch bei der Bäckerei Bär in Marköbel an. Rudi Bär wird die Landfrauen mit Gebäck und verschiedenen Stollenvariationen verwöhnen.

Theater und Film zur Nachhaltigkeit

Bruchköbel (wei/bac). Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Main-Kinzig lädt alle Interessierten am Samstag, 17. November, in das Don Bosco Haus, Varrangeviller Straße 26, ein. Ist der gelbe Sack bald überflüssig? Wird der Sonntag zum Werktag? Wie viel brauche ich um glücklich zu sein? Antworten auf diese Fragen geben Frauen aus ganz Deutschland mit visionären Theaterszenen. Ein Filmbeitrag und ein Referat von Aloys Zumbärgel laden zur Diskussion ein. Die Veranstaltung beginnt ab 13.30 Uhr mit einem Stehempfang und endet um 18 Uhr mit einem zum Thema gestalteten Gottesdienst. Möglichkeiten zum Austausch gibt es bei Kaffee und Kuchen. Die Kosten betragen fünf Euro. Infosunter 0 60 55/67 43 oder per E-Mail an beate.benzig@gmx.de.

Veranstaltung zum Verfassungsschutz

Bruchköbel (kam/jub). Im Saal des Bürgerhauses Bruchköbel findet am Dienstag, 13. November, um 19 Uhr die nächste Informationsveranstaltung des Bündnis „Gemeinsam gegen Rechtsextrem“ unter dem Titel „Die NSU und der Verfassungsschutz“ statt. Bei den letzten Veranstaltungen kam immer wieder die Frage nach dem sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ und den mit dieser rechtsterroristischen Organisation verstrickten „Verfassungsschutzskandalen“ auf. Als Experte wird Dr. Hans-Christoph Stoodt zu Gast sein. Nähere Informationen auf der Internetseite der Bruchköbeler Bündnisse.

► www.gemeinsam-gegen-rechtsextrem.de



Sprechblasen lassen sich manchmal auch greifen: Marion Diefenbach bei ihrem Auftritt in Bruchköbel. Fotos: Sehring

Die Welt aus Kinderaugen

Sprechblasen begeistern mit politischem Kabarett – Wahrheiten aus dem Sandkasten

Bruchköbel (sys/rg). Satire bewegt sich oft auf einem schmalen Grat, der gelegentlich ins Abseits der Geschmacklosigkeit oder auf ein hochbrisantes Gebiet führt. Besonders wenn es sich hierbei um politische Satire handelt. Letzteres galt beim Auftritt des Kabarett Sprechblasen im Niederisigheimer Schützenhaus. Das Vereinsheim war zum ersten Mal als Veranstaltungsort des Kulturvereins Wundertute auserkoren worden und fand überraschend regen Zuspruch.

Die beiden Kabarettisten Marion Diefenbach und Heinz Lewandowski haben das Duo 2009 gegründet, als sich das Ensemble „Löwenzahn“ auflöste, das bis dahin ihre politisch satirische Heimat war. Sie sagen von sich selbst, dass sie für eine präzise nachgiebige Analyse der Gesellschaft und eine scharfzüngige, pointenreiche Abrechnung mit der Gegenwart stehen. Satire gab es immerhin schon bei den Römern und sie soll gesellschaftliche und politische Missstände anklagen. So prangerten die beiden Kabarettisten in ihrem aktuellen Programm „Spielplatz“, aus der Perspektive spielender Kinder, die politische und gesellschaftliche Welt an. Es kommt zu skurrilen Szenen, denn zwischen Klettergerüst und Sandkasten verstecken sich allerlei schauderhafte Wahrheiten und Ausblicke.

Wer braucht eine Ethikkommission auf dem Spielplatz? Die „Neue Mitte“ in Bruchköbel braucht sicherlich eine, wird festgestellt, aber doch kein Spielplatz. Braucht ein Klettergerüst einen Stresstest? Nachwachsende Klettergerüste wer-

den gefordert, keine aus Plastik, die in die Jahre gekommen sind. Über eine Laufzeitverlängerung wird nachgedacht.

Herr Mustermann im Deutschlandschal möchte auswandern. Hier sind ihm zu viele Ausländer. Dazu wird aber erst der Ausbürgerungstest benötigt. Es müssen vier von fünf Fragen falsch beantwortet werden. So müssen Antworten gegeben werden, was zu tun sei, wenn Mustafa als Schwiegersohn vorgestellt wird oder Neonazis einen Farbigen belästigen.

Besonders auf dem Gebiet der Migration bewegt sich auch ein Satireprogramm oft auf dünnem Eis. Überspitze Bemerkungen und zweideutige Aussagen erfordern eine hohe Aufmerksamkeit und auch Toleranz vom Publikum. So auch beim Thema Marktwirtschaft. Hier kommt Lewandowski als Hausmeister zum Schluss, dass Raub, Diebstahl und Erpressung auch eine gewisse Form der Marktwirtschaft sind. Banken würden da eher eine Mischform darstellen.

Auch Kaiser Franz bekommt sein Fett weg. Der sei der letzte große Philosoph in Deutschland und seine Sprüche seien unvergänglich: „Schaun mer ma, dann sehen wir schon“. Oder: „An dem Ergebnis wird sich nichts mehr ändern, es sei denn, es schießt noch einer ein Tor“.

Gemeinsam basteln dann Diefenbach und Lewandowski aus dem Kosmos-Ideologie-Baukasten eine neue Ideologie. Zutaten sind soziale Ungerechtigkeit, Neid und sozialer Sprengstoff. Beim positiven Denken werden alle Zellen glücklich, auch die Eizellen und die Zellulite. Alles wird besser, alles ist korrigierbar. Da werden in „Rent a Kid“ Kinder ausgeliehen und diese sind natürlich perfekt, nicht störend und umtauschbar.

Die Erkenntnis, dass Ehemänner und Mönche die höchsten Lebenserwartungen haben, zwingt zur Aussage, dass Tiere in Gefangenschaft auch länger leben. Und was haben Ordensbrüder und Ehemänner noch gemeinsam? Die sexuelle Enthaltsamkeit. Das wiederum heißt, je öfter Frauen ihren Männern an die Wäsche gehen, je schneller hätten sie diese los. Oder brutaler ausgedrückt: „Sexuelle Triebhaftigkeit ist Mord“.

Auch die Gesundheitsreform bekam ihr Fett weg. 2015, so sieht Diefenbach in ihrer Kristallkugel, humpeln Patienten um die Wette. Der Siegerpreis ist eine künstliche Hüfte. Betreuungsgeld und Pflegestufe, alles wurde scharf und skurril auf dem „Spielplatz“ diskutiert. Zum Abschluss gab es die Baby-Diskussion über die Lebenserwartung, die das Ergebnis brachte, dass keine Zeit mehr zum Spielen bleibt, es sei denn, man wächst in sozialen Umgebungen auf. Es lebe der Klassenunterschied. Verabschieden tun sich die Kabarettisten unter viel Beifall von ihrem Publikum mit den Worten: „Kopf hoch Leute, wir haben keine Chance. Nutzen wir sie“.



H. Lewandowski



Bürgermeisterin Conny Rück (rechts) bei der Gedenkfeier mit dem Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Klaus Ditzel. Foto: Habermann

Wider das Vergessen

Bürgermeisterin findet deutliche Worte zur Pogromnacht

Schöneck (rh/rg). Deutliche Worte fand Schönecks neue Bürgermeisterin Conny Rück (SPD) bei der Gedenkfeier für die im Laufe der Nazi Herrschaft deportierten und ermordeten Juden in Deutschland und Europa. Am 74. Jahrestag der „Reichspogromnacht“, vom 9. auf den 10. November 1938, als in ganz Deutschland die Synagogen brannten, legte sie gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Klaus Ditzel (SPD), einen Kranz am Mahmal vor den Büdesheimer Rathaus nieder.

Auf dem neu gestalteten Rathausvorplatz hatten sich rund 50 Menschen versammelt, die gemeinsam mit den beiden Politikern, dem evangelischen Pfarrer Ernst Rohleder und dem Posaunenchor der jüdischen Mitbürger gedachten, die auch aus Büdesheim und umliegenden Gemeinden systematisch vertrieben, in Konzentrationslager gepercht und anschließend – in den allermeisten Fällen – umgebracht wurden. „Seit dieser Nacht im November 1938 ging es nicht mehr um Vertreibung, sondern um die Vernichtung aller Juden in Europa“, konstatierte Rück.

Sie zog die Kette nahtlos von Hitler als „Kopf des Antisemitismus“, über Himmler als Kommandeur der SS-Schergen, Heydrich als Gesamtplaner der „Endlösung der Judenfrage“ und schließlich Eichmann als deren organisierender „Vollstrecker“. Da Massenerschießungen für die Ausführenden auf die Dauer „zu anstrengend“ waren, benutzte die Todesmaschine schließlich Kohlenmonoxid und letztlich das Giftgas „Zyklon B“ zur Massenermordung von Juden, Roma, Sinti, Homosexuellen und anderen „Volksfeinden“.

Rück vergaß auch nicht, an die „Todesmärsche“ zu erinnern, zu denen die Insassen der Konzentrationslager gezwungen wurden, nachdem diese selbst kurz vor Kriegsende von den Nazis zerstört wurden, um Spuren und Beweise der Gräueltaten zu vernichten. Die meisten Menschen starben auf diesen Märschen.

Pfarrer Rohleder beschrieb anhand eines Essays des israelischen Schriftstellers Amos Oz die Zwickmühle, in der sich in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts viele Juden befanden. Sie fühlten sich als Europäer, wollten angesichts des Naziterrors nicht nach Palästina fliehen, weil ihnen dies zu „asiatisch“ vorkam, schildere Oz. Der Pfarrer zog eine Verbindung zur heutigen Zeit, wenn es etwa hieß: „Juden ab nach Palästina“, aber auch zur offenen oder verdeckten Feindschaft gegenüber dem Islam.

„In der Nazizeit hegten die meisten Menschen keine persönliche Abneigung gegen einen Juden als Nachbarn, den sie kannten; wohl aber gegen das ‚internationale Judentum‘. Ist das nicht ähnlich wie die Haltung gegenüber Muslimen und dem Islam heute?“, fragte er mahnd. Rück erinnerte auch an die 16 „Stolpersteine“, die im Gedenken an die ermordeten Menschen in Büdesheim vom Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt wurden. Weitere sollen in allen Ortsteilen Schönecks folgen. Sie dankte Manfred Geisler, der sich um die Nachforschung und Dokumentation sehr verdient gemacht habe, und zitierte den Wahlspruch Demnigs: „Ein Mensch ist erst dann vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“ Dies sollen die „Stolpersteine“ verhindern.